

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 20 (1930)

**Heft:** 18

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenchronik

## Mailied.

Zuhelssa, juhei!  
Nun ist's wieder Mai.  
Hell leuchten die Fäden,  
Goldblühenden Matten  
Und Lichter und Schatten  
Sich jagen dabei  
Wie Falter im Mai.

Die Welt ist so schön  
Voll Glockengetön!  
Mairisch zum Entzücken  
Die Wälder sich schmücken  
Als wollten berücken  
Uns Täler und Höhn.  
O Welt, du bist schön!

Mir tönt der Gesang,  
Der früh heut' erklang,  
Im Ohre noch wieder.  
Sehnsüchtige Lieder  
Entsteigen dem Flieder,  
Am lauschten Hag  
Verholt der Gesang.

Ein Jauchzer im Sprung,  
Mein Herz ist noch jung!  
Es drängt in die Weite  
Und hat als Geleite  
Die Freude zur Seite.  
Sie bringt mich in Schwung,  
Mein Herz ist noch jung.

Zuhelssa, juhei,  
O Jugend im Mai!  
Die Falter entstiegen,  
Die Mädchen sich wiegen  
Im Reigen, besiegen  
Die Spröden im Mai,  
Zuhelssa, juhei!

Hans Peter Jöhner.

Bundesbeitrag von Fr. 20,000 bewilligt. — Er wählte den Berufskonsul Dr. Nef zum Verweser des Generalhonorarkonsulats in New York, das seit dem Tode des Herrn Schwarzenbach verwaist war. — Als Instruktionsoffiziere der Infanterie werden Oberleutnant Ernst Widmer von Gränichen und Oberleutnant Werner Kohler von Lützelschlüch, zum Reitlehrer 2. Klasse der Regimentsanstalt in Thun Oberleutnant Frih Müller ernannt. — Als juridischer Beamt der 2. Klasse der Abteilung Rechtswesen des Eisenbahndepartements wurde Fürsprecher Dr. Eduard Weber, gegenwärtig Sekretär des Verwaltungsgerichtes des Kantons Bern gewählt.

Die Aluminium Industrie A.-G. in Neuhausen übernahm anlässlich ihrer 25-jährigen Gründungsfeier als Jubiläumsprämie auf die Dauer von 8 Jahren das Honorar einer zu schaffenden Professur auf dem Gebiete der Leichtmetalle und der Elektrometallurgie an der Eidg. Techn. Hochschule. Der Bundesrat erteilte dem Oberingenieur A. von Zeerleder, Chef der Versuchsanstalt der Aluminium Industrie A.-G. in Neuhausen diesen Lehrauftrag und verlieh ihm den Titel eines Professors. — Als offizieller Vertreter der Schweiz zum zweiten internationalen Sumpfkiebertongrass wurde Prof. Dr. Silberschmidt von der Universität Zürich abgeordnet. — Der schweizerische Gesandte in Ankara hat einen provisorischen modus vivendi unterzeichnet, der bis zum Inkrafttreten des türkisch-schweizerischen Handelsvertrages in Kraft bleibt und der Schweiz die Meistbegünstigung zusichert. Auch das Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Rumänien wurde bis 1. Juli 1930 verlängert.

Das Volkswirtschaftsdepartement hat vorübergehend die Einführung eines bestimmten Kontingentes von Schlachtochsen aus der Tschechoslowakei und Ungarn genehmigt. Soweit es die seuchenpolizeilichen Verhältnisse gestatten, wird die Einführbewilligung auch für andere Grenzgebiete erteilt.

Die Zahl der vom Bunde anerkannten Arbeitslosenkassen stieg bis Ende 1929 auf 175. Darunter sind 65 öffentliche, 40 private einseitige und 70 private paritätische Kassen. Die Gesamtzahl der Versicherten war 292,300 und hat um 27,600 zugenommen. Der Bunde beteiligte sich an der Arbeitslosenversicherung mit rund 2,3 Millionen Franken.

Am 24. April fand in Biel eine Konferenz zur Besprechung der Krise in der Uhrenindustrie statt, an der Vertreter der Kantone Bern, Neuenburg und Solothurn und vieler betroffener Gemeinden teilnahmen. Der Kanton Neuenburg zählt 1000 Arbeitslose der Uhrenindustrie, Solothurn circa 500,

Bern 800 total Arbeitslose und 1500 Teilarbeitslose. Die Versammlung beschloß, die Bundesbehörden zu ersuchen, die Zahl der Unterstützungsstage vorerst von 120 auf 150 zu vermehren und Notstandsarbeiten der Kantone und Gemeinden zu subventionieren. — Die an der Milchlieferung für deutsche Grenzstädte interessierten schweizerischen Kreise ersuchten das Volkswirtschaftsdepartement um dringende Intervention wegen des seit 24. April bestehenden Milcheinfuhrzolles nach Deutschland von 5 Mark für 100 Kilogramm. Die schweizerische Gesandtschaft in Berlin erhielt Auftrag, sich der Sache anzunehmen.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. haben sich im ersten Quartal gegen das Vorjahr um 4,6 Millionen Franken vermindert. Personen- wie Güterverkehr weisen geringere Verkehrs mengen auf. Dagegen sind die Betriebsausgaben um Fr. 1,355,000 gestiegen.

Die Betriebsergebnisse von Post, Telephon und Telegraph im ersten Vierteljahr sind die folgenden (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die gleiche Zeit des Vorjahrs): Postverwaltung 34,298,282 Franken (Fr. 32,940,954), Telegraphen- und Telephonverwaltung Fr. 19,237,599 (Fr. 18,125,977).

Die Abnahme des Inlandsgetreides für 1929 durch den Bunde wurde abgeschlossen. Insgesamt abgenommen wurden in Wagen zu 10 Tonnen: Weizen 4276 Wagen, Roggen 1869 Wagen, Mischfrucht 627 Wagen und Dinkel 582 Wagen. Gegen das Vorjahr ergibt sich eine Vermehrung von 473 Wagen.

Am 26. April wurde die XIV. Schweizer Mustermesse in Basel mit dem Pressetag eröffnet. Die Teilnehmerzahl beträgt 1090 gegen 1083 im Vorjahr. In den folgenden zwei Tagen war die Messe ausgezeichnet besucht. An den Schaltern wurden um 1000 Karten mehr ausgegeben als in den ersten Tagen des Vorjahres und es wurden 10,000 Bahnbillette abgestempelt. Auch der Auslandsbesuch übersteigt den des Vorjahres.

Am 27. April wurden die Landsgemeinden Appenzell, Ried- und Obwalden, überall vom schönsten Wetter begünstigt abgehalten. In Trogen (Appenzell A.-R.) waren etwa 9000 Stimmberchtigte erschienen. Die 7 Regierungsräte wurden bestätigt und Regierungsrat Gustav Altheer in Speicher zum neuen Landammann gewählt. Auch sonst wurden alle Anträge des Kantonsrates angenommen. Die Landsgemeinde in Appenzell (Appenzell I.-R.) war nur schwach besucht. Regierender Landammann wurde

## Schweizerland

Der Bundesrat beschloß, eine Erbschaft anzunehmen, die der seit 22 Jahren in der Schweiz naturalisierte Marcus Förster der Eidgenossenschaft vermacht. Es handelt sich um eine kleine Villa in Orselina und einige Wertpapiere, die zur Schaffung eines Alters- und Invalidenahrs dienen können. — Er beschloß, dem Kanton Appenzell I.-R. eine Subvention von Fr. 3500 und dem Kanton Appenzell A.-R. eine solche von Fr. 12,500 zur Förderung der Heimarbeit zu bewilligen. — Dem Kanton Freiburg wird zugunsten der durch die Gewitterschäden vom 25. Juli 1929 betroffenen Grundbesitzer ein

Ständerat Dr. Rusch, stillstehender Landammann Nationalrat Dähler. Die eventuelle Einführung der Revierjagd wurde mit großem Mehr abgelehnt. Die n i d w a l d n i s c h e Landsgemeinde wählte zum Landammann Nationalrat von Matt und nahm alle Gelehrvorlagen an. In Obwalden wurde statt des abtretenden Landammanns Businger Ständerat Amstalden in den Regierungsrat gewählt. Zum Landammann wurde der bisherige Statthalter Karl Stodmann und zum Statthalter der neu gewählte Regierungsrat Amstalden gewählt. Das Wirtschaftsgesetz wurde zur Annahme, die Änderung des kantonalen Steuergesetzes zur Verwerfung empfohlen.

Anlässlich von Freidenkervorträgen durch den wegen vielfacher Schwindelvorwürfen vorbestraften Kommunisten Lorulot kam es in Genf, Neuenburg und St. Immer, besonders aber in La Chaux-de-Fonds zu sehr lebhaften Gegenkundgebungen. In La Chaux-de-Fonds kam der Vortragende überhaupt nicht zu Wort und die Polizei mußte wiederholt einschreiten. In allen vier Orten aber protestierte besonders die katholische und protestantische Jugend sehr energisch gegen die Gottesverleugnung.

In der Nähe der Gasanstalt von Aarau fiel ein 5jähriger Ferienknabe, der am Nareufer mit dem Hund seines Gastgebers spielte, in den Fluß. Der Schäferhund sprang ihm sofort nach und hielt das Kind über Wasser, bis ein Befahrer kam und es vom sicheren Tode rettete.

In der Nähe des Bahnhofes Cornavin in Genf wurde der Gefreite der Zollwache, Louis Tercier, bewußtlos auf der Bahnlinie gefunden. Er starb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es dürfte sich um einen Unfall handeln.

Die Gemeinde Nufenen in Graubünden hat einstimmig beschlossen, den von den Rhätischen Bahnen unterbreiteten Konzessionsentwurf für die Ausbeutung der Wasserkraft des Hinterrheins ad acta zu legen und nicht inlegen und nicht in Verhandlungen einzutreten.

In Neuenburg starb im hohen Alter von 82 Jahren Gärtnermeister Jacques Benfert. — Das Syndicat patronal des producteurs de la montre beschloß an ihrer Generalversammlung in La Chaux-de-Fonds, Automobile, Schreibmaschinen und auch andere Waren amerikanischer Herkunft zu boykottieren, falls die geplanten amerikanischen Zollerhöhungen auf Uhren und Juwelen angewandt würden.

In Olten (Solothurn) wurde mit einem Kapital von Fr. 60,000 die Silberfuchs- und Nerzfarm A.-G. Bad Löffel gegründet. Die Oltener Industrie steht dem neuen Unternehmen zur Seite.

Der Verwaltungsrat des II. Kreises der S.B.B. beabsichtigt laut Tessiner Blättern, am Eingange des Gottardtunnels das Meisterwerk des Bildhauers Vinzenzo Bela „Opfer der Ar-

beit“ aufzustellen. — In Paradiso starb in der Nacht vom 23./24. April der Tessiner Maler Uirea de Michel im Alter von 70 Jahren. — Der Pflegling des Luganeser Waisenhauses, der Knabe Aldo Scurio, sprang aus dem 2. Stockwerk in den Garten und flüchtete über die Gartenmauer. Durch den Sprung hatte er sich nur ganz geringe Verletzungen zugezogen. An der Bezahlungsstrafe wurde er aber von einem Polizisten angehalten und wieder abgeliefert. — An einer Friedensausstellung in Haag wurde der goldene Füllfederhalter, mit welchem der Locarno-Pakt unterzeichnet worden war, gestohlen. Die Polizei glaubt, daß der Dieb ein fanatischer Verehrer Briands sei.

Aus dem Frauenfelder kantonalen Unterfuchungsgefängnis entwich der wegen Kokainhändels in Untersuchung befindliche Chauffeur A. R. Mehmer. Er hatte für Fr. 30,000 Kreidepulver als Kokain verkauft.

In Montana im Wallis wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Mutter konnte eruiert werden und wurde verhaftet.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat beschlossen, der Schillerstiftung zu ihrem 25jährigen Jubiläum eine Jubiläumsprämie von Fr. 3000 anzuweisen. In Zukunft wird der Kanton die Bestrebungen der Stiftung mit einem Jahresbeitrag von Fr. 500 unterstützen. — Für 25 im Kanton zu besetzende Polizistenstellen sind 500 Anmeldungen aus der deutschen Schweiz eingegangen. — In Orselina starb im 80. Lebensjahr der Seniorchef der Zürcher Firma Gebr. Kuoni A.-G., Hermann Kuoni. Er war seit 26 Jahren Präsident des Schweizer Fuhrhalter-, Pferdebesitzer- und Spediteurverbandes. — Am 27. April abends meldete sich bei der St. Galler Polizei ein 22jähriger Bursche, namens Eugen Burkhart aus Luzern, der sich als Urheber der Raubüberfälle in Zürich und Wallisellen ausgab. Nach den bisherigen Feststellungen scheinen sich seine Angaben zu bewährten. — In Sirnach wurden zwei Burschen, der Handlanger Heinrich Schädlar und der Markt Fahrer Hans Hochstrasser wegen eines Einbruches verhaftet. Sie gestanden auch den Raubüberfall vom November 1929 in Zürich an dem Getreidehändler Alfred Landert ein. Das damals erbeutete Geld, Fr. 4750, haben sie in Deutschland vergeudet. — In der Nacht vom 24./25. April wurde in Bassersdorf in das Haus des Gemeindeammanns Schwarz eingebrochen, wobei den Tätern Fr. 100 in Gold und Wertfachen in die Hände fielen.

Die Sektion Tödi (Glarus) des S.A.C. erhielt von der Gattin des in New York verstorbenen Generalkonsuls Schwarzenbach ein Geschenk von Fr. 50,000 zweds Erstellung einer Klubhütte auf Planura, zwischen Hüfi- und Sandgletscher. Ein unbekannter Gönner spendete noch Fr. 5000 für die innere Ausstattung.

Unglücksfälle. Im Krummeneggmoos bei Escholzmatt brannte am 24.

April das Haus und die Scheune des Gemeindepräsidenten Anton Düß nieder, wobei der darin wohnende Wildhüter Schöpfer sich mit seiner Familie nur mit knapper Not retten konnte. Eine halbe Stunde später entstand im Gehöft Althus des Landwirtes Schöpfer in entgegengesetzter Richtung auch ein Brand, der jedoch rasch gelöscht werden konnte. In beiden Fällen handelt es sich um Brandstiftung. — Am 23. April abends entstand im Teelager des Kräuterhauses Egli in Zürich an der Helmutstrasse ein Brand, der das Lager zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf 30—35,000 Franken. — Oberhalb Raisenstuhl bei Giswil in Obwalden vernichtete am 28. April ein Waldbrand Tausende junger Lärchen und Tannen. Den Feuerwehren von Giswil und Lungern gelang es nach großen Anstrengungen, den Hochwald zu retten. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit von Waldbauern.

Verkehrsunfälle. Am Ostermontag wurde der Apparat des Fliegers Charles Kolb aus St. Gallen, als er in Luzern zum Rückflug startete, aus einer Höhe von circa 10 Metern durch einen Windstoß wieder herabgedrückt und bohrte sich mit dem Bordteil in die Erde. Der Apparat wurde stark beschädigt, der Flieger aber nur leicht verletzt. — Bei Militärflugübungen in der Nähe von Châllex stieß der Fliegeroberleutnant Collet mit dem Apparat beim Landen gegen einen Baum. Der Apparat wurde stark beschädigt, Collet brach das Bein, der Beobachter, Lieutenant Bucher, blieb anscheinend unverletzt.

In Winterthur sprang der 18jährige Roman Lipp vom fahrenden Tram, geriet unter den Anhängewagen und wurde getötet. — Die letzte Fahrt der Simplonpostkutsche am 23. April endete mit einem Unfall. Bei der Ganterbrücke scheuteten die Pferde und rissen aus. Glücklicherweise rissen auch die Stränge, so daß Postkutsche und Kutscher heil davon kamen. Die Pferde stürzten über einen Felsen und blieben am Fuße tot liegen. — In Chiasso stürzte am 28. April ein Personenauto wegen eines geplatzten Pneus. Zwei der Insassen, der Leiter des Hotels Bahnhof in Chiasso, Ecrole Levi, und der Italiener Bruno Paltrinieri waren sofort tot, der dritte, der in Ponte Chiasso wohnhafte Vicini, wurde schwer verletzt.



Die bernische Regierung ist am 26. April abends in corpore einer Einladung folgend nach Trogen gefahren, um der Landsgemeinde beizuhören. Nur der Direktor des Innern, Herr Joß, konnte nicht an dem Ausflug teilnehmen, da er sich im Militärdienst befindet.

Der Regierungsrat wählte als Lehrer der Erziehungsanstalt Landoft Hans Tschanz aus Sigristwil. — Als Hilfslehrerin für Geflügelzucht, Milch-

wirtschaft und Brothaden an der hauswirtschaftlichen Schule Waldhof-Langenthal wählte er Luise Grüter von Schoren. — Er bestätigte die von der christkatholischen Kirchgemeinde Biel getroffene Wahl des Werner Küpper, bisher Vikar in Trimbach, zu ihrem Pfarrer. — Er genehmigte die Aufnahme des Otto Moll von Dulliken in den christkatholischen Kirchendienst. — Er beförderte die Kavallerieleutnants Hans Däwyler in Windisch, Drag. Schw. 8, und Erwin Stuber in Schüpfen, Drag. Schw. 12, zu Oberleutnants. — Er erteilte dem Apotheker Otto Frey die Bewilligung, in Biel eine Apotheke zu errichten und zu betreiben. — In der Kommission zur Überwachung der Schlachtvieh-einfuhr wurden als Mitglieder auf eine neue Amtszeit bestätigt: Fr. Hofer, Gutbesitzer in Bühlisofen, Präsident, G. Ueschlimann, Kreistierarzt in Sumiswald, Edw. Hermann-Schoch, Mezgermeister in Bern, J. Hostettler, Landwirt im Heustrich, Dr. J. Jost, Kantons-tierarzt in Bern, A. Niflaus, Mezgermeister in Biel, O. Schneeberger, Gemeinderat in Bern, und Prof. Dr. E. Wyssmann. An Stelle des verstorbenen Mezgermeisters Fritz Tschannen in Bern wird neu gewählt Mezgermeister Rud. Seelhofer in Bern.

Zu den Regierungsratswahlen beschloß die freisinnig-demokratische Partei des Kantons, die vier bisherigen freisinnigen Vertreter wieder vorzuschlagen und mit der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei eine gemeinsame Neunertliste aufzustellen.

#### † Alt Pfarrer Franz S. B. Studer-Trechsel.

Herr Pfarrer Franz Studer war ein rüdtiger, aufrechter alter Berner. Einer altein-gesessenen Berner Familie entstammend, wurde er in Bern geboren, wuchs in Bern auf, besuchte die alte Realschule und das Ober-gymnasium und studierte an der Berner Hoch-schule, die damals noch im „Kloster“, am Platze des heutigen Kassinos stand, Theologie. 1873 wurde er nach wohlbestandenem Examen zum Predigant ordiniert und übernahm 1874 die Pfarrei Rüeggisberg. Dort erlebte er mit seiner jungen Frau den Brand und den Wiederaufbau des Pfarrhauses. 1881 siedelte er nach der Pfarrei Gottstatt im Seeland über und 1884 wurde er Bezirkshelfer für den Kreis Bern und gleichzeitig Unter-bibliothekar der Stadt- und Universitätsbiblio-thek. 1893 wurde er dann zum Pfarrer an der Heiliggeistkirche gewählt, wo er während 26 Jahren tätig war. Er war bald einer der beliebtesten Prediger der Bundesstadt und seine Predigten waren immer sehr gut besucht. Mit seiner Frau Luise geb. Trechsel lebte er in glücklichster Ehe und auch an seinen zwei Kindern hatte er große Freude. Doch verlor er sein Töchterlein noch im jugendlichen Alter und 1917 starb auch sein Sohn, der sich in Bern als Augen-ärzt niedergelassen hatte, im besten Mannesalter. Als er sich 1919 vom Pfarramt zurückgezogen hatte, half er mit seiner Predigtgabe noch oft seinen Amtsbrüdern aus; noch im ver-gangenen Sommer predigte er einige Male im Münster und hatte großen Zuspruch. Der im Jahre 1926 erfolgte Tod seiner Gattin maßte ihn wieder ganz einsam. Während seiner langjährigen Wirksamkeit als Seelsorger war er Jahrzehntlang Präsident des „Bernischen Ausschusses für kirchliche Liebestätigkeit“, Präsident der „Weinheimer Stiftung für gebildete Frauen“ in Muri, der Anstalt für „Schwach-sinnige Mädchen“ in Köniz, der Taubstummen-pastoralisation und der Anstalt „Bethesda“ in

Tschugg. Er war auch Präsident des „Berner Jugendtages“, Obmann der Zunft zu Mezgern, Kässier der Bernischen Predigerwitwen- und Waisen-Stiftung und seit 1909 leitete er auch den Krankenpflegerverband, der den Gemeinden

„National“ die Stelle eines Küchenchefs. In seiner Freizeit widmete er seine Kräfte der Ausbildung seiner Berufskollegen. Zufolge seiner außerordentlichen Fähigkeiten wurde er bei nationalen und internationalen Kochkunst-ausstellungen als Experte zugezogen.

Als im Jahre 1912 das Amt eines städtischen Lebensmittelinspektors frei wurde, meldete sich Charles Wyss und es erfolgte seine Wahl aus einer großen Bewerberzahl heraus. In das neue Amt hat sich der Verstorbene rächt und gründlich eingearbeitet. Mit welchem Verständnis er seine vielseitigen Funktionen versah und mit welcher Pflichttreue, hat Herr Stadtarzt Dr. Hauswirth an der Leichenfeier in der Heiliggeistkirche treffend erwähnt. Der heutige gut organisierte Pilzmarkt an der Schauburggasse ist u. a. ein Verdienst von Charles Wyss. Nebst der großen Arbeit seines Amtes stellte er sich noch in den Dienst gemeinnütziger, sozialer und humarer Werke. So war er lange Zeit Vorstandsmitglied und Präsident der kant.-bernischen Krankenfasse, Verwaltungsratsmitglied des Erholungsheims in Langnau und in den letzten Jahren Mitglied des Kirchgemeinderates der Heiliggeistkirchgemeinde.

Im Jahre 1928 mußte sich Charles Wyss einer schweren Operation unterziehen. Er hatte den chirurgischen Eingriff überstanden und hoffte durch Ruren in Bex, Leukerbad und in Montreux wieder auf völlige Herstellung. Er konnte denn auch seine Tätigkeit wieder aufnehmen und mit großer Energie versah er sein Amt noch bis anfangs dieses Jahres, als er von neuem aufs Krankenbett geworfen wurde, von dem er sich nicht mehr erheben sollte.

Nebst seinen Angehörigen trauert ein großer Freundeskreis um den Dahingeschiedenen, der sein ihm anvertrautes Pfund mit seltener Treue verwaltet hat.

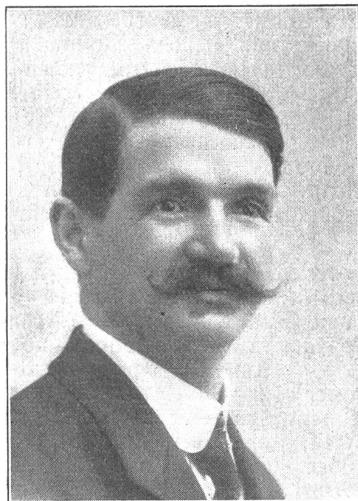
A. Gr.

#### † Charles Wyss,

gew. Lebensmittelinspektor in Bern.

Am 4. April verstarb nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 51½ Jahren Herr Charles Wyss, gew. Lebensmittelinspektor der Stadt Bern.

Charles Wyss wurde am 4. September 1878 als Sohn des Schuhmachermeisters und Sigristen der Heiliggeistkirche in Bern geboren und durchlief die hiesigen Primar- und Sekundarschulen. Nach Beendigung der Schulzeit erlernte er zuerst den Konditorberuf, um dann später in das Hotelfach überzugehen. Wir sehen ihn in der Folge als Koch und nachherigen Küchen-



† Charles Wyss.

chef in ersten Hotels des In- und Auslandes tätig. Mit großen Fachkenntnissen ausgerüstet kehrte Charles Wyss im Jahre 1906 wieder nach Bern zurück. Hier versah er während mehrerer Jahre in den Hotels „Löwen“ und

Der Jahresbericht der beiden Gotteshäuser für Unheilbare in Beitenwil und auf dem Wyssberg lautete für das vergangene Jahr günstig. Der Platzmangel ist allerdings noch so chronisch, daß immer 20–30 Angemeldete auf Aufnahme warten müssen. Die Jahresrechnung schloß mit einem Vermögenszuwachs, die Kosten pro Tag und Pflegling belaufen sich auf Fr. 2.67. Die Hauptversammlung bewilligte den Bau einer Filiale in St. Gallen, deren Pläne gezeigt wurden. Diese Filiale kommt an Stelle der Anstalt auf dem Wyssberg, die in einem alten Hause untergebracht ist. Im Neubau, der auch eine eigene Tuberkulosenabteilung haben wird, werden 100 Betten Platz finden. Die Kosten werden auf 1,360,00 Franken veranschlagt.

Am 29. April, abends gegen 5 Uhr, ging über das Emmental und das Oberland ein heftiges Gewitter nieder. Menschenwerter Schaden entstand aber bloß in den Gärten.

In einer Quelle des Riedbades bei Lanzenhäusern wurde ein neues Heil- und Tafelwasser mit großer Radioaktivität entdeckt. Die kommerzielle Ausbeutung unter dem Namen „Riedstern“ hat bereits begonnen.

In der Mauritiuskirche in Saanen wurde nun mit der Restaurierung des Schiffes begonnen. Die Decke wird wieder auf ihre ursprüngliche Höhe hinaufgesetzt, die alten, unschön gewordenen Farben werden abgelautet und in Übereinstimmung mit der Chordede gebracht. Die Arbeiten sollen bis Pfingsten fertig sein.

Am 27. April fand in Münchenbuchsee das mittelländische Schwingefest statt. An dem prächtigen Volksfest beteiligten sich 170 Schwyzer, deren Kunstzirkus 4000 Zuseher bewundern. Die besten Resultate erzielten die folgenden Schwyzer: 1. Rang: Kyburg Ernst, Bern. 2. Hänni Friz, Köniz; Taberg Friz, Dettligen. 3. Bärtschi Walter, Gümmligen; Kropf Ernst, Genf. 4. Anderegg Arnold, Meiringen. 5. Neuenchwander E., Neubründ. 6. Beck Hans, Ralhofen; Zahnd R., Bern; Kunz Fr., Den-Diemtigen; Bürgi R., Bümpliz. 7. Anderegg Hermann, Meiringen; Tschanz Franz, Bümpliz; Baudenbacher A., Interlaken; Trübolet Walter, Heimiswil. 8. Uebersax Max, Herzogenbuchsee; Habegger Friz, Rüti-Kröschenthal; Eichenberger Alfred, Heimiswil; Abplanalp Walter, Meiringen; Schönbächler F., Genf.

Am 28. April fand in Biel wegen der Erhöhung der amerikanischen Uhrenzölle eine Volksversammlung statt, die von zirka 15,000 Menschen besucht war. Ansprachen hielten Stadtpräsident Dr. Müller und der Generalsekretär der bernischen Uhrenfabrikanten, Dr. Clerc. Beide forderten die Bevölkerung auf, vom Ankauf aller amerikanischen Erzeugnisse abzustehen, bis Amerika seine geplanten Maßnahmen fallen ließ. Zum Schluss wurde noch eine Resolution gefasst, die gegen die amerikanischen Zölle protestiert und die schweizerischen Behörden in Bern ersucht, der amerikanischen Regierung auf diplomatischem Wege Kenntnis von der Entrüstung in der Schweiz zu geben und Amerika Ge-genmaßregeln anzudrohen.

Bei der Rekrutenaushebung in der Zwangserziehungsanstalt Tessenberg wurden von 35 Jöglingen 33 als diensttauglich befunden. Von den beiden Untauglichen hat der eine einen Klumpfuß, der ihn zum vorhinein schon ungeeignet zum Militärdienst macht. Dies ist bis jetzt das beste Resultat in der 2. Division.

Auf dem Hofgütlein in La Réserve, in welchem vor kurzem das Ehepaar Friedli ermordet wurde, sind kürzlich Diebe eingebrochen, die die leichten Lebensmittelvorräte, die sich noch in Haus und Scheuer befanden, raubten.

**Todesfälle.** In Grindelwald wurde dieser Tage die älteste Grindelwaldnerin, Frau Wwe. Maria Meyer geb. Jossi, begraben. Sie stand im 91. Altersjahr. — Im Glodental bei St. Gallen starb am 29. April Dr. theol. Emil Güder, alt Pfarrer von Arzwangen, im 71. Lebensjahr. Vom Pfarramt hatte er sich 1924 zurückgezogen, doch hielt er noch 1928, ähnlich der Reformationsjubelfeier, in Thun die Festpredigt.

**Unglücksfälle.** Am 28. April abends brannte in der Gemeinde Rossemaison bei Delsberg das der Witwe Stuks gehörende Bauernhaus „Deuchille“ bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte mit Ausnahme von 5 Stück gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. — Zwischen Gunten und Spiez

stießen am 26. April vormittags das Motor Schiff „Morgarten“ und ein Ladenschiff der Rander-Ries und Sand A.-G. zusammen. Das Personenschiff wurde so schwer beschädigt, daß es außer Dienst gestellt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt. — In einer Straßenkurve bei Brislach verlor der Motorradfahrer Artur Peyer aus Dittingen die Herrschaft über sein Rad, stürzte und erlitt so schwere Verleuzungen, daß der Tod sofort eintrat. — Bei einem Segelflug von Rebeuvelier in die Ebene von Courroux geriet am 27. April der Flieger Marthaler in einen Wirbelwind und stürzte gegen eine Tanne. Der Apparat wurde zertrümmert und Marthaler mußte schwer verletzt ins Spital von Moutier verbracht werden. — Zwischen Grünenmatt und Ramsei wurde der 11jährige Ernst Großenbacher von einem Auto erfaßt und so schwer verletzt, daß er tags darauf starb. — Am 27. April wurde auf der Staatsstraße im Nesselgraben der 5jährige Jakob Schüpbach aus Mühlberg vom Motorradfahrer Ernst Ruchti übersfahren und erlitt einen schweren Schädelbruch.



Am 24. April erfolgte die Uebersiedlung ins neue Säuglingsheim. Der Damenautomobilklub stellte die nötigen Autos und Fahrerinnen bei. 18 Babys in sechs Wagen auf den Armen von Müttern und Pflegerinnen machten die Uebersiedlung aus dem alten Heim im Oberweg ins neue in der Elsenau mit. Kinderarzt Dr. Tobler machte den Umzug mit und die Oberschwester Marianne Ryk nahm die Pfleglinge im neuen Heim in Empfang.

Am gleichen Nachmittag um 3 Uhr verschwand auch der Adrian von Bubenberg von dem nach ihm benannten Platze. Er wurde mittelst Flaschenzuges von seinem Postamt gehoben und in einen bereitstehenden Lastwagen gelegt. Nun erwartet er in einem Schopf des Werkhofes seine Auferstehung am Hirschengraben, die erst erfolgen kann, wenn dort der Sodet aufgestellt ist. Dem nicht alltäglichen Schauspiel wohnte eine große Menschenmenge bei.

In der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Herr Friz Gerber von Schangnau die Doktorprüfung in den Fächern Chemie, Physik und Geologie. — Am 29. April feierte das Ehepaar Th. Meister-Jakob in bester geistiger und körperlicher Frische, im Kreise zahlreicher Angehöriger das Fest der Goldenen Hochzeit. — Am 28. April konnte Herr Johann Gottfried Rauher sein 25jähriges Amtsjubiläum als Gehilfe der Stadtbibliothek feiern. — Am 27. April weilte der Exkronprinz Carol von Rumänien, im Automobil von Zürich kommend, mit Madame Lupescu in der Vorstellung des Stadttheaters als Zuseher.

Am 23. April morgens stießen in der Weizensteinstrasse ein Lieferungauto und ein Motorrad zusammen. Das Motorrad wurde samt dem Fahrer umgeworfen, der Fahrer wurde verletzt und mußte ins Inselspital verbracht werden.

Am 21. April wurde eine unverbaßliche Diebin eingekreist, die seit Jahren aus dem Kanton verwiesen ist. Sie kommt immer wieder nach Bern und in der letzten Zeit beging sie unter falschem Namen verschiedene Beträgerien, ferner Diebstähle an Kleidern in Wohnungen und Korridoren.

Am 29. April, nachmittags 3½ Uhr, ging über die Stadt ein schweres Hagelwetter nieder. Es fielen frischgroße Hagelkörner, die in den Gärten schweren Schaden anrichteten.

Nach den Ergebnissen der statistischen Erhebungen über die Altersfürsorge in der Stadt Bern hatte die Stadt Ende 1929 9143 Einwohner im Alter von über 60 Jahren. Darunter waren 3619 Männer und 5524 Frauen; Einwohner im Alter von über 64 Jahren gab es 6423 und zwar 2446 Männer und 3977 Frauen. Privat wohnten 6018, in Anstalten waren 405 untergebracht. 2078 unter ihnen hatten ein Vermögen von unter Fr. 15,000 und ein Einkommen unter Fr. 2000. Diese fielen also unter die Voraussetzungen der Altersinitiative. Die Kosten der Altersversorgung würden sich demnach auf jährlich zirka Fr. 726,000 stellen.

Am 30. April feierte Herr Regierungsstatthalter Fr. Roth in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist wegen seiner königlichen und korrekten Amtsführung überall hochgeachtet und beliebt. — Am 1. Mai konnte Fräulein Elise Treuberg ihr 50jähriges Jubiläum im Dienste des Kirchmeieramtes der Stadt feiern. Am 1. Mai 1880 war sie als Lehrtochter ins Bureau des damaligen Kirchmeiers, Notar Howald, eingetreten und blieb seitdem als zuverlässige Beamtin im Dienste des Kirchenwesens der Stadt.

Am 29. April vormittags entwich an der Schwarzerstrasse ein Strafling dem Landjäger, der ihn ins Inselspital bringen sollte. Er lief in einen Hausgarten und verschwand im Garten eines anderen Hauses spurlos. Auch die sofort aufgebotene Fahndungspolizei konnte des Flüchtlings nicht mehr habhaft werden.

### Kleine Berner Umschau.

Sic transit! Es ist noch kaum eine Woche her, seit der Ritter Bubenberg in Anwesenheit einer großen Trauerversammlung Schaulustiger sein stolzes Piedestal verlassen hat und heute geht man schon gedankenlos an dem Blähchen vorbei, von dem nun auch das Piedestal schon verschwunden ist. Und ich glaube fast, wenn die Baudirektion den entzückten Bubenberg nun im Werkhof verrostet ließe, würde sich auch keine „vernünftige“ Menschenseele mehr darüber irritieren. In irgend einem Blatte würde vielleicht ein „Eingesandt“ irgend

eines poetisch veranlagten Querulanten unter der Spitzmarke „Wo bleibt der Bubenberg“ erscheinen, aber damit wäre die Geschichte dann zu Ende. Denn das „Eingesandt“ würden ja doch nur wenige Leute, die Zeit für jeden Unsinn haben, lesen und auch die würden mit einem nonchalanten Achselzucken darüber hinweggehen. Höchstens, daß irgend einer, der überhaupt nur die „Titel“ liest, sich über das ganz plötzliche Auftauchen einer neuen Automobilmarke wundern würde, von der er noch nie was gehört hatte. In einigen Jahrhunderten, so um 2330 herum, käme vielleicht ein Stadtarchivar darauf, daß in Bern einmal ein „Bubenbergdenkmal“ stehen mußte, denn in den Rechnungen des Stadtbauamtes aus dem Jahre 1930 befindet sich ein Posten über die Kosten der Entfernung des Denkmals. Dann würden sich die Historiker herumstreiten, wo es gestanden haben mag und wie es ausgesehen haben könnte. Und dann käme besagte Rechnung wieder ins Stadtarchiv, um nach einigen weiteren Jahrhunderten aufs neue hervorgeholt zu werden und uralten Staub aufzuwirbeln.

Aber es ist dies nicht nur das Schicksal toter Denkmäler, sondern auch das Los sogar sehr lebendiger Institutionen. Noch vor 20 Jahren wurde in den bundesstädtischen Blättern die jeweilige Eröffnung der „Schütz“ noch mit ähnlicher Begeisterung begrüßt, wie heute in den Basler Blättern jeweils die Eröffnung der „Basler Mustermesse“ begrüßt wird. Als später wegen des Baues der neuen Lorrainebrücke die „Schütz“ auf einige Zeit stillstand wurde, gab es noch viele Leute, die in diesem „Schützunterbruch“ den Anfang vom Ende des historischen Berns erblickten und à la Spengler den Untergang des Abendlandes prophezeiten. „Bern, die einzige Großstadt der Schweiz, die noch Tradition habe“, so sagten sie, „werde nun auch zur charakterlosen Massenanfassung von Häusern werden, wie etwa Zürich oder Basel.“ Und dann wurde die „Schütz“ eine Zeitlang im verleinerten Maßstab, erst in der Waifenshausstraße und später im Marzilimoos arrangiert. Richtige „Schützen“ waren das allerdings nicht. Heute ist die „Schütz“ wieder auf der „Schütz“, aber kein einziger offizieller oder offiziöser Hahn kräht mehr darnach. Die Stammgäste dürften sie zwar wohl noch ebenso getreulich besuchen, wie vor 20 Jahren, das große Publikum aber hat sie vergessen. Ich z. B. las erst heute früh in der „Basler Nationalzeitung“, daß derzeit in Bern eine Art Frühlingsmesse sei, die sich allerdings mit den Basler Messen nicht messen könne. Beschämmt ging ich, trotz des hellen „Werktagsvormittags“, sofort auf die „Schütz“, auf der ganz natürlich keine Spur von Betrieb war. Und ich muß auf die Gefahr hin, für einen ganz reaktionären Spießer erklärt zu werden, eingestehen, daß ich mich zwischen den totenstillen, geheimnisvollen Buden, die da trübselig zwischen Regenpfützen standen, ganz vorwiegend heimlich fühlte. Ich beschloß sogar, eine der „weltberühmten Altrak-

tionen“, das „Schwarze Haus“ mit seinen Geheimnissen, seinen Materialisationen und Gespenster séancen unbedingt zu besuchen und mich dann im Kasperltheater wieder ins Irdische zurückzufinden. Ob ich noch dazu komme, das ist allerdings eine andere Frage, denn die Wege der Zukunft sind eben dunkel und unerforschlich.

Fast so dunkel und unerforschlich wie der Weg, den jüngst ein Strafgefanger nahm, der von einem Landjäger aus dem Bezirksgefängnis ins Infelspital geführt wurde. Nach einer Zeitungsnotiz lief er in der Schwarzerstrasse plötzlich in einen Hausgarten hinein und von dort in den Garten eines anderen Hauses, wo Verbrecher und verfolgender Landjäger noch plötzlicher vor den Augen des Publikums verschwanden. Aber das kommt eben davon, daß der reiche Staat Bern nicht einmal über einen Gefangenentransportwagen, geschweige denn über ein Gefangenentransportauto verfügt. Es brauchte ja nicht gerade eine „Chrysler-Limousine“ zu sein, denn dann könnte es gar noch einmal passieren, daß der Gefangene mit der Limousine durchbrennt und sich dann in irgend einem Nachbarkanton als Automobilhändler etabliert.

Christian Queguet.

### Kleine Chronik

#### Die Mütterberatungsstellen in der Schweiz.

Gegenwärtig existieren in der Schweiz 94 Mütterberatungsstellen. Auf die einzelnen Kantone verteilen sie sich wie folgt: Zürich 27 (wovon in Zürich-Stadt 11), Tessin 12, Bern 9, Waadt 8, St. Gallen 7, Graubünden 6, Aargau und Glarus je 4, Luzern 3, Basel, Freiburg, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau und Wallis je 2, Appenzell und Zug je 1. Fünf Kantone besitzen überhaupt noch keine Mütterberatungsstellen. Verglichen mit der Tragweite und Bedeutung dieser Institutionen, ist die Zahl unserer Mütterberatungsstellen noch sehr klein. Man bedenke doch, daß sie — wie vor allem eingehende Erhebungen im Kanton Tessin zeigten — zu den Hauptfaktoren im Kampf gegen die vielfach noch so große Säuglingssterblichkeit gehören. Was will denn eine solche Mütterberatungsstelle eigentlich? Sie will alle Mütter in ihrem Kreise zu einer möglichst vollkommenen Lösung ihrer Aufgabe erziehen helfen. Diese Aufgabe besteht vor allem in der Heranbildung eines körperlich, geistig und sittlich gesunden Geschlechtes. Die Mütterberatungsstelle hat zunächst die Mutter in theoretischer und praktischer Hinsicht zu erziehen. Theoretisch dadurch, daß sie gute Literatur über weibliche Körper- und Gesundheitspflege, über Pflege, Ernährung und Bekleidung der Säuglinge, Kinderpflege und häusliche Erziehung in die Hand der Mutter bringt. Ähnliches kann durch Kurse und Ausstellung für Säuglings- und Kinderpflege geschehen. In praktischer Hin-

sicht durch kostenlose Erteilung sachlicher Ratschläge über das Verhalten vor und nach der Geburt des Kindes, durch Beratung bei der Anschaffung der Säuglingsaussteuer usw. Am wichtigsten aber ist die Hilfe für bedürftige Mütter und Säuglinge durch Sorge für richtige Ernährung bedürftiger Mütter vor und nach der Geburt, durch Verschaffen der nötigen Leib- und Bettwäsche. Unter Hinzuziehung freiwilliger Helferinnen soll der Haushalt während des Wochenbetes besorgt werden. Weiterhin hat die Mütterberatungsstelle der Mutter in bezug auf die gesamte Pflege und Ernährung des Säuglings mit Rat und Tat beizustehen. Mit der Mütterberatungsstelle kann eine sog. Milchkuche verbunden sein. Es ist eine dringende Aufgabe unserer privaten und öffentlichen Jugendhilfe: das Netz der Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestellen noch gehörig auszubauen.

Pro Juventute.

### Verkehr

#### Postbeförderung mit dem Zeppelin.

Nach einer Vereinbarung mit der deutschen Reichspostverwaltung können die in nächster Zeit beginnenden Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wieder zur Beförderung von in der Schweiz aufgelieferten, uneingeschriebenen Briefen und Postkarten nach einem beliebigen Bestimmungsort benutzt werden. Die Taxen betragen für eine Postkarte Fr. 1.20 und für einen Brief Fr. 2.70. Die Sendungen müssen unter frankiertem Umschlag an das Postamt Romanshorn gerichtet werden, von wo aus sie nach Friedrichshafen weitergeleitet werden.

#### Das Salzkorn.

Aus Mücken wird von Zeit zu Zeit  
Ein großer Elefant,  
Doch auch ein Salzkorn manchesmal  
Wird ungemein genannt.  
Herr Gandhi ging zum blauen Meer  
Und nahm ein Salzkorn 'raus,  
In England spöttelte man sehr  
Und lacht den „Schwärmer“ aus.

Jedoch dem „Schwärmer“ folgten bald  
Der andern „Schwärmer“ mehr,  
Sie folgten treulich seiner Spur  
Und holten Salz vom Meer.  
Das Salzkorn wuchs zum Hügel an  
Und ward zum Berge flott,  
Und als der Berg schon groß genug,  
Gebar er den — Boykott.

Wie's beim „Boykotten“ schon so geht,  
Sie enden meist nicht gut,  
Man streift, man bietet Truppen auf,  
Und's Salzkorn kostet Blut.  
Gwar funk der Draht und's Kabel spricht,  
Dass Ordnung wieder sei,  
Doch hält man das „Gefunkel“ meist  
Doch nur für — Flunkerei.

Man spöttelt längst in England schon  
Vom „Salzkorn“ nimmermehr,  
Man nimmt es ernst und überlegt  
Wie abzuholen wär'.  
Man grübelt her und grübelt hin  
Und merkt doch schon zur Früht,  
Dass Englands „Indiensuppe“ nun  
Schon stark verfaulen ist.

Dotta.